

Tabelle 5

Geflügelschlachtungen in Schlachtereien 1967

Schlachtleistung			Zubereitungsform							
Tatsächliche Leistung der Schlachtereien	Be- richte	Geschlach- tetes Geflügel	Geflügelart	Gerupft und entdarmt mit Kopf und Ständern	Gerupft und ausgenommen ohne Kopf und Ständer		zusammen		darunter frisch abgegeben	
kg	An- zahl	kg			einschl Herz, Le- ber und Muskel- magen	ohne Herz, Le- ber und Muskel- magen	1967	1966	1967	1966
kg										
unter 2 000	29	21 329	Suppenhühner ... Jungmasthühner ... Enten Gänse Truthühner	205 583	337 335	—	542 918	653 709	29 262	60 562
2 000 bis „ 10 000	30	138 541		1 512 603	2 765 835	334 899	4 613 337	5 416 229	1 377 582	1 336 948
10 000 „ „ 30 000	3	53 129		—	120	—	120	122	—	—
30 000 „ „ 50 000	5	220 171		—	440	—	440	—	230	—
50 000 kg und mehr	28	4 726 426		—	2 781	—	2 781	1 216	925	—
Zusammen	95	5 159 596								
Dagegen 1966	111	6 071 276								

Abnahme in erster Linie durch die Einschränkung der Schlachtungen bei den Jungmasthühnern (— 14,8 %), die nach wie vor den Hauptanteil des Geflügelfleischanfalles stellen und ihren Anteil von nahezu neun Zehnteln leicht verbesserten (89,2 % auf 89,4 %). Noch betonter war der Rückgang der Zahl der geschlachteten Suppenhühner (— 17,0 %), wobei allerdings ihr Anteil von einem Zehntel eine weiter sinkende Tendenz zeigt (10,8 % auf 10,5 %). Das übrige Geflügel-erbrachte schließlich 3341 kg gegen 1338 kg im Vorjahr; dabei lieferten wieder die Truthühner den weitaus größten Teil, nämlich allein schon 2781 kg, das ist mehr als doppelt soviel wie 1966.

Der in den Geflügelschlachtereien festgestellte Fleischanfall stellt natürlich bei weitem nicht die gesamte Geflügelfleisch-erzeugung in unserem Lande dar. Der Hauptanteil des Geflügelfleischanfalles entsteht nämlich in den bäuerlichen Betrieben; er läßt sich jedoch leider nicht aufgrund einer amtlichen Statistik zuverlässig ermitteln, sondern lediglich über die Viehzählungsergebnisse, Durchschnittsgewichte und Ausbeutesätze annäherungsweise berechnen. Danach war das Aufkommen aus den Geflügelschlachtereien einschließlich des geschätzten Schlachtgewichts in den kleineren Schlachtereien nur zu einem Drittel, das aus der bäuerlichen Geflügelhaltung, aber zu zwei Dritteln an der gesamten Geflügelfleischerzeugung im Jahr 1967 beteiligt. Die *Geflügelfleischproduktion* insgesamt erreichte im Berichtsjahr 17 200 t, wobei der aus den Schlachtereien stammende Fleischanfall um 15,0 % niedriger, der in den bäuerlichen Betrieben entstandene jedoch um 4,3 % höher war als 1966. Die im Vergleich zur Zuwachsrate im vorangegangenen Jahr etwas geringere Produktionsausweitung der bäuerlichen Betriebe konnte die erhebliche Abnahme bei den Geflügelschlachtereien nicht voll kompensieren, so daß die gesamte Geflügelfleischproduktion 1967 in Baden-Württemberg 2,7 % unter dem Vorjahresergebnis zu liegen kam.

Hinsichtlich der *Geflügelarten* besteht das Übergewicht der bäuerlichen Geflügelhaltung bei den Suppenhühnern, Gänsen, Enten und Truthühnern, nicht aber beim Jungmastgeflügel, dessen Fleischanfall zu über vier Fünfteln aus den Geflügelschlachtereien kommt. Über neun Zehntel der Suppenhühner und nahezu der ganze Fleischanfall der übrigen Geflügelarten stammen aus der bäuerlichen Geflügelhaltung. Im Vergleich zu

1966 stieg der Fleischanfall bei Jungmasthühnern bei den bäuerlichen Haltungen um 4,8 %, während er in den Schlachtereien um 14,8 % zurückging; zusammen erreichte er unter Einschuß der kleineren Schlachtereien 6400 t, also über ein Zehntel weniger als vor einem Jahr. Der Suppenhühneranfall nahm in den bäuerlichen Haltungen um 4,5 % zu und in den Schlachtereien um 17,0 % ab. Das Gesamtschlachtgewicht dieser Geflügelart belief sich auf 10 500 t, was einer Steigerung von 3,1 % entspricht.

Tabelle 6 Entwicklung der Erzeugung und des Bedarfs an Geflügelfleisch

Wirtschafts- jahr	Erzeugungs-		Bedarf		Selbst- versor- gungs- quote
	Menge	Preis	insgesamt	je Kopf ¹⁾	
	t	DM/kg	t	kg	
1958/59 ...	9 988	3,19	28 989	3,9	34,5
1959/60 ...	8 901	3,62	29 484	3,9	30,2
1960/61 ...	9 284	4,61	33 999	4,4	27,3
1961/62 ...	9 752	3,57	44 279	5,6	22,0
1962/63 ...	9 251	3,80	43 151	5,4	21,4
1963/64 ...	10 709	2,23	45 405	5,6	23,6
1964/65 ...	14 040	3,88	49 542	6,0	28,3
1965/66 ...	15 038	3,97	53 084	6,3	28,3
1966/67 ...	17 537	3,01	51 204	6,0	34,2
1967/68 ...	15 971	2,58	59 098	6,9	27,0

¹⁾ der jeweiligen Bevölkerung.

Bei einem bundesdurchschnittlichen Verbrauch an Geflügelfleisch von 6,8 kg je Kopf der Bevölkerung errechnet sich für Baden-Württemberg ein *Geflügelfleischbedarf* im Kalenderjahr 1967 von 58 600 t gegenüber 54 400 t im vorangegangenen Jahr. Wie bereits dargestellt, betrug die Eigenproduktion im Lande schätzungsweise 17 200 t, so daß rechnerisch eine Zufuhr in Höhe von 41 400 t erforderlich war. Der Anteil des Verbrauchs aus der heimischen Erzeugung beträgt damit nur drei Zehntel (29,3 %), der Selbstversorgungsgrad im Bund dagegen 48 %. Während bei den Eiern der Selbstversorgungsgrad bereits einen hohen Stand erreicht hat, kann der Geflügelfleischbedarf aus der heimischen Produktion bei weitem noch nicht gedeckt werden.

Dr. Emil Vestner

Die Entwicklung des Holzeinschlags in Baden-Württemberg

Nachdem der letzte Überblick über den für die Forstwirtschaft so wichtigen Holzeinschlag schon vier Jahre zurückliegt, wird es für notwendig erachtet, wieder die neuen Entwicklungstendenzen auf diesem Gebiet zusammenhängend darzustellen¹.

Der Gesamtderbholzeinschlag, der seit dem Forstwirtschaftsjahr² 1953 in den Holzeinschlags- und Verkaufsnachweisungen

des Fachministeriums statistisch erfaßt wird, schwankte in den Forstwirtschaftsjahren 1965 bis 1967 in Baden-Württemberg zwischen 6,4 und 7,9 Mill. fm Derbholz o. R. Der Holzeinschlag Baden-Württembergs machte in diesen Jahren rund ein Viertel bis nahezu ein Drittel (1965 = 24 %, 1966 = 26 %, 1967 = 29 %) des Holzeinschlags des Bundesgebiets aus. Im übrigen entwickelte sich der Gesamtderbholzeinschlag von 5,5 Mill. fm im Forstwirtschaftsjahr 1953 bis auf 7,9 Mill. fm im Forstwirtschaftsjahr 1967; die jährlichen Einschlagsmengen dieses Zeitraums sind aus nachfolgender Tabelle zu ersehen:

¹ Statistische Monatshefte Baden-Württemberg, Heft 12/1965, S. 355 ff.

² Forstwirtschaftsjahr vom 1. Oktober bis 30. September.

Forstwirtschafts-jahr	Mill. fm o. R.	Forstwirtschafts-jahr	Mill. fm o. R.	Forstwirtschafts-jahr	Mill. fm o. R.
1953	5,5	1958 ...	6,1	1963 ...	6,0
1954	5,5	1959 ...	5,8	1964 ...	6,5
1955	6,4	1960 ...	6,3	1965 ...	6,4
1956	5,3	1961 ...	6,2	1966 ...	7,2
1957	5,7	1962 ...	6,3	1967 ...	7,9

Der jährliche *Nadelnutzderbholzeinschlag* belief sich auf 4,4 (1965) bis 6,1 (1967) Mill. fm o. R. Er war zu sieben Zehnteln (1965) bis zu rund vier Fünftel (1967) am Gesamterbholzeinschlag beteiligt und hatte sich damit gegenüber den drei Vorjahren (1964 = 67,6%, 1963 = 65,3%, 1962 = 69,3%) etwas erhöht.

Fichten-Tannen-Douglasien-Stammholz nach wie vor führend

Der Haupteinschlag fiel – wie in den Jahren zuvor – mit etwa der Hälfte des Gesamterbholzeinschlags auf Fichten-Tannen-Douglasien-Stammholz. Dabei stieg der Anteil von 47,7% im Forstwirtschaftsjahr 1965 bis auf 56,1% im Forstwirtschaftsjahr 1967. Es wurden jährlich 3,1 (1965) bis 4,4 (1967) Mill. fm Fichten-Tannen-Douglasien-Stammholz o. R. geschlagen und hiervon 1965 rund neun Zehntel, 1967 etwa sieben Zehntel verkauft.

Kiefern-Stammholz, das in gewissem Umfang ein Austauschsortiment zum Fichtenstammholz darstellt, war nur zu rund 4% am Gesamterbholzeinschlag beteiligt; Lärchenstammholz sogar nur zu 0,3% (1967 = rund 20 000 fm).

Fichten-Tannen-Faserholz mengenmäßig weiterhin an zweiter Stelle

Den zweiten Platz nach dem Anteil in Prozent des Derbholzes insgesamt (1967 = 13,0%) und des Nadelnutzderbholzes zusammen (16,9%) nimmt der Faserholzeinschlag von Fichte und Tanne ein. Das Nadelfaserholzaufkommen übertraf 1965 abermals das Vorjahresergebnis und erhöhte sich laufend weiter bis zum Jahr 1967 auf 1,02 Mill. fm bei Fichten-Faserholz und 70 000 fm bei Kiefern-Faserholz.

Die zunehmende Faserholzaufbereitung liegt in der allgemein stattfindenden allmählichen Nachfrageverlagerung vom Brennholz zum Nutzholz (Faserholz) begründet. Auch wird im Laufe der nächsten Jahre aufgrund des Altersklassenverhältnisses mehr Faserholz anfallen. Außerdem sorgten die starken Sturmholzanfälle in den Forstwirtschaftsjahren 1966 und 1967 dafür, daß infolge des auftretenden Windbruchs noch mehr Faserholz anfiel.

Der Einschlag von *Fichten-Tannen-Grubenholz* hat sich 1967 gegenüber 1964 vermindert und sich damit wieder der Einschlagsmasse von 1962 genähert: es wurden im Forstwirtschaftsjahr 1967 in Baden-Württemberg 52 600 fm Fichten-Tannen-Grubenholz eingeschlagen. Der verminderte Absatz von Nadelgrubenholz entstand nicht nur, weil teilweise eine Umstellung auf anderweitige Materialien als Holz (Stahl) eintrat, sondern insbesondere deshalb, weil einige Gruben stillgelegt wurden und somit Grubenholzabnehmer von der Krise im Kohlenbergbau betroffen waren.

Vom *Kiefern-Lärchen-Grubenholz* fielen 1967 nur noch 13 200 fm an. Die Aufbereitung zu *Nadel-Gerüst- und Derbstangen* verlief im allgemeinen weiterhin rückläufig: 1967

Holzeinschlag¹⁾ in den Forstwirtschaftsjahren²⁾ 1965 bis 1967

Holzsorte und Holzart	1965				1966				1967			
	Festmeter ohne Rinde	% Derbholz insgesamt	%	Verkauf in % des Einschlags	Festmeter ohne Rinde	% Derbholz insgesamt	%	Verkauf in % des Einschlags	Festmeter ohne Rinde	% Derbholz insgesamt	%	Verkauf in % des Einschlags
Stammholz: Fichte, Tanne, Douglasie	3 066 064	47,7	69,0	93	3 877 079	53,6	73,1	85	4 431 044	56,1	73,0	68
Kiefer, Weymouths-Kiefer	270 605	4,2	6,1	98	314 131	4,3	5,9	97	296 946	3,7	4,9	88
Lärche	21 469	0,3	0,5	97	21 379	0,3	0,4	94	24 359	0,3	0,4	83
Schwellen: Kiefer	1 299	0,0	0,0	89	1 337	0,0	0,0	99	769	0,0	0,0	94
Gerüststangen	10 136	0,2	0,2	96	9 592	0,1	0,2	97	10 186	0,1	0,2	98
Derbstangen	101 047	1,6	2,3	94	91 638	1,3	1,7	96	110 456	1,4	1,8	93
Grubenholz: Fichte, Tanne	85 156	1,3	1,9	86	78 071	1,1	1,5	90	52 559	0,7	0,9	79
Kiefer, Lärche	45 268	0,7	1,0	91	32 564	0,5	0,6	92	13 176	0,2	0,2	89
Faserholz: Fichte, Tanne	774 573	12,1	17,4	89	794 087	11,0	15,0	87	1 024 609	13,0	16,9	71
Kiefer	50 019	0,8	1,1	93	53 279	0,7	1,0	92	69 403	0,9	1,1	75
Schichtnutzderbholz	24 190	0,4	0,5	93	29 373	0,4	0,6	94	35 552	0,4	0,6	88
Nadelnutzderbholz zusammen	4 449 826	69,3	100	93	5 302 530	73,3	100	88	6 069 059	76,8	100	70
Stammholz: Eiche	135 876	2,1	19,1	100	145 410	2,0	17,9	100	139 160	1,8	18,0	98
Rotbuche	273 413	4,4	38,4	100	328 103	4,6	40,3	99	298 106	3,8	38,6	101
Esche	29 548	0,5	4,1	100	30 319	0,4	3,7	100	30 525	0,4	3,9	99
Ahorn	7 671	0,1	1,1	100	9 414	0,1	1,2	99	8 427	0,1	1,1	99
übriges Hartlaubholz	13 112	0,2	1,8	99	14 364	0,2	1,8	99	14 332	0,2	1,9	96
Wirtschafts-Pappel	19 351	0,3	2,7	99	19 001	0,3	2,3	99	18 584	0,2	2,4	94
Erle	7 490	0,1	1,1	100	8 070	0,1	1,0	99	8 169	0,1	1,1	98
übriges Weichlaubholz	7 833	0,1	1,1	100	7 981	0,1	1,0	97	8 379	0,1	1,1	94
Schwellen: Eiche	2 466	0,0	0,4	99	1 925	0,0	0,2	100	1 809	0,0	0,2	96
Rotbuche	31 586	0,5	4,4	99	36 051	0,5	4,4	99	39 018	0,5	5,0	99
Derbstangen und Grubenholz	3 023	0,0	0,4	96	2 469	0,0	0,3	98	918	0,0	0,1	84
Faserholz: Rotbuche	139 262	2,2	19,5	99	170 357	2,4	20,9	97	163 209	2,0	21,1	97
Pappel	9 097	0,1	1,3	100	10 331	0,2	1,3	96	12 833	0,2	1,7	98
Schichtnutzderbholz	33 010	0,5	4,6	98	29 775	0,4	3,7	99	29 733	0,4	3,8	97
Laubnutzderbholz zusammen	712 738	11,1	100	99	813 570	11,3	100	99	773 202	9,8	100	98
Nadel- u. Laubnutzderbholz zusammen	5 162 564	80,4	94	94	6 116 100	84,6	88	88	6 842 261	86,6	73	73
Brennenderholz: Nadelholz	280 024	4,4	22,2	91	257 647	3,6	23,2	90	254 249	3,2	24,0	84
Laubholz	978 726	15,2	77,8	97	854 987	11,8	76,8	97	803 510	10,2	76,0	95
Brennenderholz zusammen	1 258 750	19,6	100	96	1 112 634	15,4	100	96	1 057 759	13,4	100	93
Derbholz zusammen	6 421 314	100	94	94	7 228 734	100	89	89	7 900 020	100	76	76

¹⁾ In allen Besitzarten zusammen; ohne Bundesforsten. — ²⁾ Forstwirtschaftsjahr vom 1. Oktober bis 30. September.
Quelle: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten, Stuttgart.

Forst- wirt- schafts- jahr	Nordwürttemberg					Nordbaden					Südbaden			
	Stammholz		Derb- stangen	Faser- holz	Gruben- holz	Stammholz		Derb- stangen	Faser- holz	Gruben- holz	Stammholz		Derb- stangen	
	Fichte, Tanne, Douglasie	Kiefer, Wey- mouths- kiefer		Fichte, Tanne	Fichte, Tanne	Fichte, Tanne, Douglasie	Kiefer, Wey- mouths- kiefer		Fichte, Tanne	Fichte, Tanne	Fichte, Tanne, Douglasie	Kiefer, Wey- mouths- kiefer		
Festmeter ohne Rinde														
1964	575 569	47 278	34 288	165 731	40 771	153 414	73 493	19 501	29 724	8 507	1 178 319	61 931	45 162	
1965	618 938	44 842	29 645	201 932	40 200	159 289	85 997	13 412	37 881	10 372	1 138 305	65 740	28 240	
1966	682 743	48 372	27 346	166 500	32 965	174 638	85 095	14 001	37 197	11 375	1 289 707	98 084	24 134	
1967	871 710	50 301	30 332	210 634	23 096	175 075	74 261	12 152	47 114	4 840	1 451 449	82 469	32 309	
1967 gegen 1964 in %	+ 51,5	+ 6,4	- 11,5	+ 27,1	- 43,4	+ 14,1	+ 1,0	- 37,7	+ 58,5	- 43,1	+ 23,2	+ 33,2	- 28,5	

kamen rund 10 200 fm des Holzeinschlags auf Nadel-Gerüststangen (1964: 14 600 fm). Der Einschlag der in Baden-Württemberg nur wenig anfallenden Kieferschwellen ist bis auf rund 1300 fm (1965 und 1966) und 800 fm (1967) zurückgegangen.

Der jährliche *Laubnutzderbholzeinschlag* insgesamt betrug im Forstwirtschaftsjahr 1965 rund 0,7 Mill. fm und in den Forstwirtschaftsjahren 1966 und 1967 rund 0,8 Mill. fm o. R. Der Laubnutzholzanteil am Gesamterbholz schwankte im Berichtszeitraum zwischen 9,8% (1967) und 11,3% (1966). Er hat sich damit gegenüber den drei vorhergehenden Forstwirtschaftsjahren (1964 = 10,4%, 1963 = 11,3%, 1962 = 11,5%) nur wenig geändert.

Hauptlaubholzsorte noch immer Rotbuchen-Stammholz

Die am stärksten, auf rund einem Fünftel der Holzbodenfläche vertretene Laubholzart Rotbuche wird nach wie vor vornehmlich zu Stammholz aufbereitet. Der jährliche Einschlag an Rotbuchenstammholz hatte sich weiter verstärkt: er erreichte bis zu 330 000 fm o. R. (1966). Der jährliche, geringfügig zurückgegangene Einschlag von Rotbuchenschwellen lag bei 30 000 bis 40 000 fm. Gemessen am Gesamterbholzeinschlag betrug der Rotbuchen-Stammholzeinschlag 3,8 bis 4,6%, der Rotbuchen-Schwelleneinschlag 0,5%.

Der jährliche Einschlag an *Eichenstammholz* lag zwischen 135 900 fm (1965) und 145 400 fm (1966). Der Einschlag der übrigen Laubstammhölzer – am meisten der von Erle und übrigem Weichlaubholz – ist viel niedriger als der von Rotbuche und Eiche. Zu betonen wäre allenfalls bei Hartlaubhölzern die wirtschaftliche Bedeutung der Esche (1967 = 30 500 fm), bei Weichlaubhölzern die Wirtschaftspappel (1965 = 19 400 fm).

Die Aufbereitung von Laub-Derbstangen- und -Grubenholz verlief rückläufig, so daß der Einschlag dieses Sortiments im Forstwirtschaftsjahr 1967 nur noch bei 900 fm lag.

Das Aufkommen an Rotbuchen- und Pappelfaserholz war höher, das an Schichtnutzderbholz niedriger als in den Vorjahren. Das meiste Rotbuchenfaserholz (170 400 fm) wurde 1966, das meiste Pappelfaserholz (12 800 fm) 1967 eingeschlagen. Der Schichtnutzderbholzeinschlag hatte sich vermindert: er betrug 1967 rund 29 700 fm, wurde aber 1964 noch mit 37 100 fm gemeldet. Zur Erklärung dieser Verschiebung wird auf die beim Nadelfaserholz bereits erwähnten Zusammenhänge verwiesen und ergänzend hinzugefügt, daß viel Schichtholz zu Faserholz aufbereitet wurde.

Der Nadel- und Laubnutzholzeinschlag insgesamt belief sich auf 80,4% (1965) bis 86,6% (1967) des gesamten Derbholzeinschlags.

Fallender Brennderbholzanteil

Mit 1,1 Mill. fm (1966 und 1967) bzw. 1,3 Mill. fm (1965) Brennderbholz wurden etwa 100 000 bis 300 000 fm weniger Brennholz als drei Jahre zuvor eingeschlagen. Der Anteil vom Brennholz am Derbholz insgesamt lag um etliche Prozent unter dem jeweiligen Prozentsatz der Vorjahre. Damit hat sich die schon seit Jahren zu beobachtende und im Hinblick auf die technische Entwicklung (Öl-, Gas- und Elektroheizung) nicht überraschende Abnahme des Brennholzanteils weiter fortgesetzt: der Brennderbholzanteil hat sich innerhalb von 15 Jahren von 23% (1953) auf 13% (1967) vermindert.

Eine Verschiebung des Laubholzanteils beim Brennholz war kurzfristig nicht festzustellen, jedoch hatte sich der Laubholzanteil gegenüber den Jahren 1953 bis 1955 erhöht: er betrug seinerzeit rund 70%, heute hingegen rund 80%.

Holzmarkt verzeichnet Preiseinbrüche

Der Preis des Holzes ist für die Forstwirtschaft sehr bedeutungsvoll. Der Druck sinkender Erlöse und steigender Kosten, in erster Linie der Löhne, hat dazu geführt, daß eine große Zahl von Forstbetrieben heute mit Verlust arbeitet. Da die Holzpreise fast ausschließlich vom reichlich versorgten Weltmarkt bestimmt werden, auf dem mehrere Ursachen, unter anderem die zunehmende Verwendung von anderen Werkstoffen als Holz sowie neu erschlossene Waldgebiete in den Entwicklungsländern, zu sinkenden Holzpreisen in den vergangenen 10 Jahren geführt haben, ist die Situation auf dem Holzmarkt prekär. In Baden-Württemberg haben die Sturmkatastrophen neben den Auslandseinfuhren zusätzliche Schwierigkeiten gebracht.

Am *Fichten-Tannen-Stammholzmarkt* waren zu Beginn des Forstwirtschaftsjahres 1965 noch überdurchschnittlich hohe Restmengen aus dem Vorjahr zu verwerthen³. Dabei führte die überwiegende Qualitätsminderung dieser Schadhölzer vielfach zu Preiszugeständnissen. Im Forstwirtschaftsjahr 1966 setzte nach dem Verkauf der geringen Restmengen aus dem Forstwirtschaftsjahr 1965 für frisches Holz bei ansteigenden Preisen

³ Quelle dieser und folgender Angaben über die Lage auf dem baden-württembergischen Holzmarkt: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten, Stuttgart.

Holzeinschlag verschiedener Laubholzarten und -sorten

Forst- wirt- schafts- jahr	Nordwürttemberg					Nordbaden					Südbaden		
	Stammholz			Faserholz	Schicht- nutz- derbholz	Stammholz			Faserholz	Schicht- nutz- derbholz	Stammholz		
	Eiche	Rotbuche	Esche	Eiche		Rotbuche	Esche	Rotbuche	Eiche		Rotbuche	Esche	
Festmeter ohne Rinde													
1964	56 161	76 755	5 140	33 130	9 133	38 747	64 732	3 362	20 422	9 415	32 947	79 710	13 911
1965	53 389	85 136	6 259	43 549	7 485	38 522	72 075	3 513	37 103	8 677	31 239	77 482	13 673
1966	58 560	105 918	6 082	57 929	6 819	41 996	79 748	4 435	48 442	5 665	32 303	91 304	13 518
1967	49 717	85 856	5 378	44 693	7 101	41 252	74 871	5 013	55 383	4 954	34 318	88 965	13 633
1967 gegen 1964 in %	- 11,5	+ 11,9	+ 4,6	+ 34,9	- 22,2	+ 6,5	+ 15,7	+ 49,1	+ 171,2	- 47,4	+ 4,2	+ 11,6	- 2,0

in den Regierungsbezirken

Südbaden		Südwestfalen-Hohenzollern				
Faserholz	Grubenholz	Stammholz		Derbstangen	Faserholz	Grubenholz
Fichte, Tanne	Fichte, Tanne	Fichte, Tanne, Douglasie	Kiefer, Weymouthskiefer		Fichte, Tanne	Fichte, Tanne
Festmeter ohne Rinde						
204 793	18 613	1 111 655	76 438	51 347	279 980	51 263
213 003	13 153	1 149 532	74 026	29 750	321 757	21 431
211 946	12 255	1 729 991	82 580	26 157	378 444	21 476
280 511	7 470	1 932 810	89 915	35 663	486 350	17 153
+ 37,0	- 59,9	+ 73,9	+ 17,6	- 30,5	+ 73,7	- 66,5

zunächst lebhaft Nachfrage ein. Jedoch drückten hernach die Sturmverwüstungen derart auf die Preise, daß der Jahresdurchschnittserlös für Fichten-Tannen-Stammholz unter dem des Vorjahres lag. Im Forstwirtschaftsjahr 1967, in dem sich die ungünstige Marktsituation des Forstwirtschaftsjahres 1966 weiter verschlechterte, bildete die Verwertung des vom Sturm geworfenen Fichten-Tannen-Stammholzes das Hauptproblem: durch das Überangebot und die laufende Qualitätsverschlechterung des Stammholzes sanken die Preise bis zum Ende des Forstwirtschaftsjahres laufend und es blieben erhebliche Reste unverkauft.

Bei **Kiefernstammholz** hatten 1965 Starkhölzer und gute Qualitäten günstige Marktverhältnisse, während schlechtere Hölzer und geringere Qualitäten nach wie vor nur zu gedrückten Preisen unterzubringen waren. Im Forstwirtschaftsjahr 1966 war zunächst auch bei geringen Hölzern der Absatz gut; doch konnten die Vorjahrespreise nicht ganz erreicht werden. Im Forstwirtschaftsjahr 1967 wurde das Kiefernstammholz zwangsläufig vom Preiszerfall mitbetroffen. Starke und qualitativ hochwertige Hölzer hatten einen befriedigenden Absatz, schwache und geringwertige Hölzer konnten nur schleppend zu sehr gedrückten Preisen abgesetzt werden.

Obwohl das Nadelfaserholzaufkommen 1965 das Vorjahresergebnis übertraf, konnte der Preis für die Regelklassen (die gängigsten Güte- und Stärkeklassen) gehalten werden.

Zu Beginn des Forstwirtschaftsjahres 1966 bestand jedoch Unsicherheit auf dem Nadelfaserholzmarkt und der Absatz des sich durch abnehmenden Gruben- und schwachen Stammholzanteil ergebenden Mehranfalls an Nadelfaserholz war nur mit Preiszugeständnissen möglich.

Der **Buchenstammholzmarkt** zeichnete sich in den Forstwirtschaftsjahren 1965 und 1966 durch stabile Marktverhältnisse und Aufnahmefähigkeit aus. Die Preise lagen 1966 etwas über denen des Vorjahres, konnten aber 1967 trotz des etwas geringeren Mengenangebotes nicht erreicht werden.

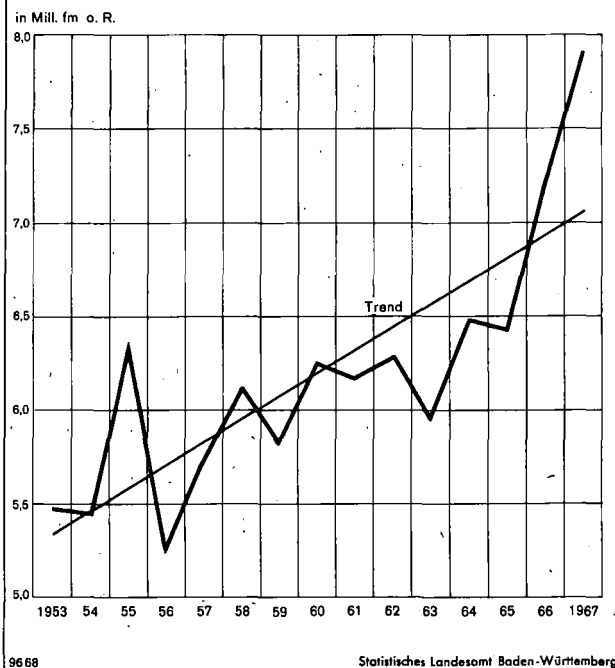
Nach **Eichenstammholz** herrschte im Forstwirtschaftsjahr 1965 noch lebhaftere Nachfrage als im Vorjahr und sowohl Qualitätshölzer wie auch geringere Ware brachten höhere Erlöse. Im Forstwirtschaftsjahr 1966 lagen ähnliche Verhältnisse vor und 1967 wurden im bisherigen Umfang stabile Preise für Eichenstammholz – ebenso wie für Buntlaubstammhölzer – erreicht.

Bei dem 1965 nur leicht rückläufigen Brennholzabsatz entsprachen die Erlöse etwa denen des Vorjahres. Auch im Forst-

in den Regierungsbezirken

Südbaden		Südwestfalen-Hohenzollern				
Faserholz	Schicht-nutz-derbholz	Stammholz			Faserholz	Schicht-nutz-derbholz
Rotbuche		Eiche	Rotbuche	Esche	Rotbuche	
Festmeter ohne Rinde						
26 418	14 395	12 370	33 978	6 508	21 425	4 199
33 490	12 998	12 726	38 720	6 103	25 120	3 850
35 138	12 943	12 551	51 133	6 284	28 848	4 348
34 206	12 253	13 873	48 414	6 501	28 927	5 425
+ 29,5	- 14,9	+ 12,2	+ 42,5	- 0,1	+ 35,0	+ 29,2

Gesamtderbolzeinschlag in Baden-Württemberg
in den Forstwirtschaftsjahren 1953 bis 1967



Berechnet nach der Methode der Kleinsten Quadrate

wirtschaftsjahr 1966, wo die Brennholzmasse auf Kosten der Aushaltung des Faserholzes zurückging, sowie im Forstwirtschaftsjahr 1967 konnten die Preise etwa gehalten werden.

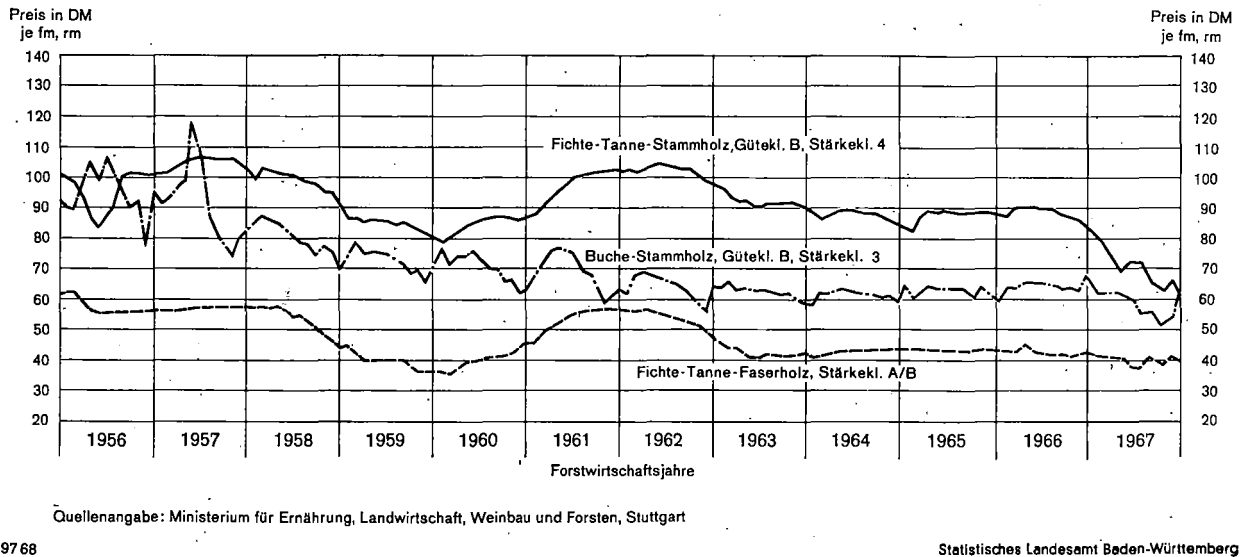
Gesamtderbolzeinschlag mit Aufwärtstrend

Um aufzeigen zu können, welche Richtung die Entwicklung des Holzeinschlags in Baden-Württemberg während der letzten 15 Jahre genommen hat, wurde die Trendlinie berechnet; dabei ergibt sich, daß bei Verwendung fünfjähriger gleitender Durchschnitte wie bei der Anwendung der Methode der kleinsten Quadrate der Trend linear aufwärts gerichtet ist. Die wiederholt starken Abweichungen von der Trendlinie deuten jedoch darauf hin, daß die Trendberechnung des Holzeinschlags problematisch ist. Der Grundzug des Verlaufs dieser Zeitreihe war allerdings nach den weiter oben gegebenen Ausführungen über den jeweiligen Gesamtderbolzeinschlag der einzelnen Forstwirtschaftsjahre, in denen die Kalamitätenhölzer mehrfach zu Planüberschreitungen führten, zu erwarten. Da beim planmäßigen Holzeinschlag nun außer Angebot und Nachfrage auch Grundsätze des Waldbaues und der Forsteinrichtung zu berücksichtigen sind, insbesondere die Nachhaltigkeit der Holzerzeugung und der Holzträge gewährleistet sein soll, ist einem Aufwärtstrend des Holzeinschlags eine natürliche Obergrenze gesetzt. Daher – und weil Kalamitäten nicht vorausgesehen sind – ist auch eine Prognose des Holzeinschlags nicht möglich. Die aufwärtsstrebende Entwicklungstendenz des Trends beim Holzeinschlag während der vergangenen 15 Jahre ist folgerichtig, da die Waldfläche zugenommen hat, der höhere Erträge als Laubholz bringende Nadelholzanteil angestiegen ist, das Altersklassenverhältnis sich verbessert hat und Holzvorrat und -zuwachs dadurch angestiegen sind.

Starke Schwankungen bei Trendbereinigungen

Problematisch ist es auch, die Schwankungen des Holzeinschlags, die sich durch Trendabweichungen ergeben, darzustellen. Gleichwohl ist nach statistisch-analytischer Methode zu erkennen, daß die Bewegung des trendbereinigten Gesamtderbolzeinschlags während der vergangenen 15 Jahre große Schwankungen aufwies. Diese Schwankungen waren sowohl konjunktureller Art als auch naturbedingt. Letzteres insbesondere

Entwicklung der Rohholzpreise im Staatswald von Baden-Württemberg



in Jahren, in denen der normale Holzeinschlag in starkem Umfang von Sturm und Frosteinbrüchen beeinflusst worden ist. Die kräftigsten Aufwärtsschwankungen waren 1955 (+ 14 %) und 1967 (+ 12 %), wo das Einschlagsprogramm besonders stark überschritten wurde (1955 = + 34 %, 1967 = + 27 %). Die größten „Abwärtsschwankungen“ (1956 = - 8 %, 1963 = - 9 %, 1965 = - 6 %) waren teilweise durch reichliche, die Nachfrage übersteigende Holzangebote schon im Jahr zuvor und rückläufige Preisentwicklung bedingt, andererseits aber auch - so 1956 - durch Einschlagsrückstand infolge ungewöhnlich harten Frostes. Es erwies sich jedoch, daß zwei Drittel der Schwankungen nur bis zu $\pm 5\%$ betrugen.

Ansteigender Holzexport in EWG- und Nicht-EWG-Länder

Die Bundesrepublik - und darunter auch Baden-Württemberg - exportiert die jeweils freigegebenen Holzmenzen. Als bedeutendstes Sortiment wird dabei seit dem Anfallen von Sturmhölzern das Nadelstammholz angesehen, dem die Sortimente Nadelderbstangen und -faserholz folgen. Diese sind auch in früheren Jahren schon in großem Umfang exportiert wor-

den. Bedeutsam sind die Holzexporte in die EWG-Länder Italien und Frankreich. So wurden beispielsweise im Forstwirtschaftsjahr 1967 rund 165 000 fm Nadelstammholz sowie je 77 000 fm Nadelderbstangen und -faserholz zur Ausfuhr nach Italien und rund je 33 000 fm Nadelstamm- und -faserholz zur Ausfuhr nach Frankreich freigegeben. Damit erreichten die Stammholzlieferungen in die EWG-Länder rund sechs Zehntel der Stammholzausfuhr insgesamt.

Die ansteigende Rohholzausfuhr wurde begünstigt durch die im März 1967 eingeführte Quasiliberalisierung für Lieferungen von Nadelholz in Nicht-EWG-Länder. In Anbetracht der Sturmwürfe erfolgte nämlich Freigabe der früher kontingentierten Holzausfuhr in Nicht-EWG-Länder. So wurden im Forstwirtschaftsjahr 1967 für die Ausfuhr in die EFTA-Länder Österreich (105 000 fm) und die Schweiz (47 000 fm) vier Zehntel des Export-Nadelstammholzes zugelassen.

Kleinere Nadelstammholzmenzen wurden noch in die Niederlande sowie nach Liechtenstein und Belgien ausgeführt. Bedeutungslose Exporte von Holzschwarten und -spreißeln gingen vornehmlich nach Frankreich und in die Schweiz.

Das Konjunkturklima auf den Auslandsmärkten war als gut anzusehen. Trotzdem ist mit Sicherheit anzunehmen, daß mit dem Nachlassen der Sturmholzanfälle die Ausfuhrmenzen wieder etwas zurückgehen werden.

Leicht rückläufiger Holzimport

Nachdem in den vergangenen Jahren die Einfuhr ständig zugenommen hatte, ist sie 1966 erstmals leicht zurückgegangen. Im Laufe des Forstwirtschaftsjahres 1967 hat insbesondere der Preissturz auf dem Nadelstamm- und -schnittholzmarkt zusätzlich einen Teil der Einfuhr ferngehalten. Jedoch wurden nach Baden-Württemberg im nahen Grenzverkehr beträchtliche Holzmenzen, vornehmlich Laubholz, aus Frankreich eingeführt; außerdem kamen Holzimporte aus der Schweiz. Es besteht allerdings anhaltende Tendenz zur verstärkten Einfuhr von Holzhalb- und -fertigwaren an Stelle von Rohholz, wenn auch die konjunkturellen Einflüsse in erheblichem Maße die Einfuhr von Holzhalb- und -fertigerzeugnissen erschweren.

Abgesehen von den Auslands-Export- und -Importmenzen gibt es selbstverständlich noch Holzverkäufe innerhalb der Bundesrepublik; so wurde insbesondere infolge der Sturmkalamitäten ein erheblicher Teil von Baden-Württemberg nach Norddeutschland geliefert. Dipl.-Forstwirt Anne-Marie Klucke

Zur Ausfuhr von Baden-Württemberg
nach verschiedenen Bestimmungsländern freigegebene Holzmenzen

Holzsortiment Bestimmungsländ	Forstwirtschaftsjahr		
	1965	1966	1967
	Holzmenge in fm/rm		
Nadelstammholz insgesamt fm	35 433	91 945	352 759
darunter nach:			
Italien	16 188	16 612	165 412
Österreich	90	33 665	105 084
Frankreich	5 815	289	33 326
Schweiz	12 878	37 694	47 151
Nadelderbstangen insgesamt fm	45 936	67 404	87 244
darunter nach:			
Italien	37 692	61 580	77 270
Frankreich	445	215	270
Schweiz	6 312	4 493	8 601
Nadelfaserholz insgesamt rm	47 973	39 050	110 322
darunter nach:			
Italien	12 447	12 100	77 182
Frankreich	4 500	18 250	33 140
Nadelschichtnutzderbholz insgesamt rm	23 619	165 998	209 218
darunter nach:			
Schweiz	21 819	141 158	174 607

Quelle: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten, Stuttgart.